
Flora! dich feyert mein Hymnus, dich schönste, doch feltner als deine
Schwestern, des hohen Olympos Bewohnerinnen, gefungen!
Jauchzend gebahr dich die Erde dem alten Chaotischen Winter,
Dich, du Erstling, und Stolz und Wonne der fühlenden Schöpfung.
Selig priesen sich damals in deiner Götterumarmung
Jupiter Pluvius und Hyperions heilig Vermögen.
Ihnen gebahrst du Proserpinens Mutter, und später Pomona,
Beyde zwar schön, doch schöner als beyde, die blühende Mutter.

Flora! du kleidest die Erde mit hellem smaragdnen Gewande,
Schön durchwebet und bunt mit Farben des himmlischen Bogens;
Siehe, wie glänzt durch die Nacht so prächtig der funkelnde Gurt hin,
Welcher den blauen Talar des alten Cölus umwaltet;
Aber viel reizender geht am offenen Tage die Tellus,
Von dir, Flora! geschürzt mit leichtem Blumengehänge.

Spielmann! belohnt mich dein Lächeln, dann lächelt das Chor mir des Pindus,
Denn in deinem Gefolge sind alle pierische Mufen;
Neige voll Güte dein Ohr, an die Huldigungen des Volkes,
An der Edleren Beyfall gewöhnt, an der Aoniden
Zaubertöne gewöhnt, die den Kenner, Beschützer und Liebling
Preisen in dir, zu Tönen bescheidenen, ländlichen Inhalts.

Zahllos ist die Menge der blumentragenden Pflanzen,
Die am säugenden Busen der allernährenden Mutter
Mit der obern Fläche der vielfach gebildeten Blätter
Trinken der Sonne Licht, den nächtlichen Thau mit der untern.

Von den beschneyten Gebürgen der nordischen langen Polarnacht
 Bis zur erdumgürtenden Zone des heißen Äquators
 Ist kein Raum so gering im weiten Gefilde der Schöpfung,
 Keine der Alpen so steil und keine der Steppen so sandig,
 Dafs sie nicht nähre Geschlechter der Lage geeigneter Pflanzen.
 Pflanzen überweben das Bett der Quellen und Ströme,
 Andere nähret der Rhein, und andre der Orellana,
 Selbst in den finstern Tiefen des erdumgürtenden Weltmeers,
 Wo kein Orkan sie empört, wohin kein Senkbley hinabfiel,
 Scherzen in weiten Fluren, umwallt von ragenden Hainen
 Seltfam gebildeter Pflanzen, die Heerden der Amphitrite.

Sterbliche haben gewähnt zu zählen die Kinder der Flora,
 Ihre Geschlechter zu ordnen und ihre Namen zu nennen;
 Zwar wer hat sie besucht des Orients grünende Wüsten?
 Wer die Quellen des Ganges und siebenarmigen Nilus?
 Wer die geheimern Fluren der Ozeaniden des Aufgangs?
 Ihre Gestade beschifften mehr Wucherer, als forschende Weisen.
 Und wer sah sie die Kränze, mit welchen die Nereiden
 Ihre grünlichten Locken umwinden, im Schoofse des Weltmeers?
 Wer hat je die Flechten — wer hat die Moose gezählet,
 Deren Frühling beginnet, wenn Fröfse den Herbst entblättern;
 Deren üppiger Wuchs die Scheitel ätherischer Alpen
 Da, wo sie Flora verläfst, mit tausend Farben bekleidet?
 Hier vergönne Jaquin! der dankbarverehrenden Muse,
 Dafs sie umkränze das Haar mit der dir geheiligten Blüte ^{a)}.
 Von dem gigantischen Kokos, umstürmt vom tropischen Weltmeer,
 Bis zu den Zwillingsglocken der kleinen Linnäa ^{b)} des Eispols
 Drang Dein tief ergründender weitumspannender Scharfblick
 Tiefer, als sonst keiner der Dioskoriden der Vorzeit,
 In der Pflanzen Wesen und ihrer Erzeugung Geheimniß.

a) *Jaquinia armillaris* Linnaei.

b) *Linnaea borealis*, ein nordisches Gewächs.

Siehe, es windet dir Flora, die Liebende dem Geliebtern,
 Duftende Diademe von Blüten aus jeglichem Welttheil,
 Wann Du vom Donaustrande zur fernsten Scheitel der Alpen
 Österreichs Pflanzen ^{a)} mahltest mit augentäuschender Wahrheit;
 Oder mit mehr als herkulischem Muthe, mit Muthe des Weisen,
 Suchtest am fabelhaften Gestade des Rio del Plata ^{b)}
 Der verborgneren Falten am Schleier der grössten der Mütter
 Einige zu enthüllen in Kolombona's Entfernung;
 Oder wann in dem Garten der prächtigen Vindobona ^{c)}
 Staunende Nymphen des Rheins, des Ganges und Mississippi
 Früchte dir spenden und Blüten aus unerfchöpflichem Füllhorn.
 Lehre mich, weiser Forscher! Gesetze voll Einfalt und Tieffinn,
 Wie sich Blumen mit Blumen, gleich Thieren mit Thieren, begatten,
 Und doch, im Gedränge der immer ändernden Schöpfung,
 Unveränderlich treu sich bleiben ihre Geschlechter;
 Also zeuget nur Adler der Adler, nur Palmen die Palme.
 Zwar man hatte versucht, (was wagte klügelnder Witz nicht?)
 Ungleichartige ^{d)} Blumen zu paaren, Pasiphae's Täuschung
 Nachzukünfteln mit Blumen, und kränkelnde Pflanzen erzwungen,
 Zwittergestalten, der Kraft der Wiedererzeugung entbehrend;
 Also vernichtet die weiße Natur die Träume der Menschen. —

Flora, wo deine Hand mit hymenäischem Bande
 Nicht im Lenz vermählte der Tellus zahllose Kinder
 Trauret umher die Natur, in nahrungentbehrender Öde,
 Wein- und gefanglos ist dann Autumnus, es darbet Pomona,
 Nichtiges Stroh entfaltet des Sirius Fackel Demeter ^{e)},
 Freudelos ist der Hain, der Chaonischen Eicheln entbehrend.
 Denn es ergrauet schon spät im April die Hofnung des Jahres
 Oft vom nächtlichen Reif, anhaltende Regen verwaschen

a) *Jaquins Flora Austriaca.*

b) *Jaquins stirpes Americanae.*

c) Desselben *Hortus Vindobonensis.*

d) Köhlreuters Versuche aus verschiede-
 nen Arten Bastardpflanzen zu zeugen.

e) Ceres.

Oft den schwängernden Staub, und kältende Stürme verwehn ihn.
 Günstig ist oft dem Käfergeschlechte der mildere Winter,
 Dafs es mit Sumfen umschwärmt den vergebens blühenden Obftbaum,
 Oder ein Honigthau, den kränkelnden Blättern entquollen,
 Locket an sich Myriaden Insekten mit trügrifcher Süfse;
 Glücklich der Hirte, der durch geficherter Habe Bewusstfeyn,
 Der durch leitende Weisheit und Güte des Staates veredelt,
 Lernte der Ämfigkeit Werth und zukunfthnende Vorficht;
 Ihn ergreifen, mit eifernem Arm, des darbenden Jahres
 Schrecken nimmer, ihm spendt, wie dem übrigen Zug- und Schlachtvieh,
 Nicht die kärgliche Koft der unfreygebige Frohnherr.
 Oder ihn treibet der Hunger aus thränenlofer Despoten
 Ländgen, aus Deutschland nicht zu des fernn Afrakans Öden.
 Siehe, der reiche Gewinn von tiefer geackerten Eignen
 Saaten und üppiger Wiefen sich stets erneuender Kleewuchs
 Daur't ihm von besseren Jahren, er theilt den Überflufs willig
 Mit dem hülflofen Volk angränzender Sklavenländer;
 Aber die Treue des Jahres und wiederkehrender Monden
 Milderer Einflufs ersetzt den schnell vergessenen Mißwachs.

Siehe, im wärmeren Strahle der rückwärtskehrenden Sonne,
 Die uns zum Frühlinge macht des südlichen Poles Winter,
 Freut sich die Blumengöttin bey ihrer Kinder Entwicklung,
 Öffnet die Kelche der Blüten und schmücket die bräutliche Tellus;
 Zwar es entfalten früher die Schattengewächse der Haine,
 Ehe das Laub sie bedunkelt mit feiner kühlen Umwölbung,
 Ihre zärteren Blumen dem ersten Strahle des Lenzes.

*) Blaue Hepatika dich und das herzerfreuende Veilchen
 Euch erziehn die Dryaden zu ihren frühesten Kränzen,
 Sie durchweben nur Blau mit dem Golde des Frühlings- Crocus
 Und mit den Silbersternen der Anemone der Haine:

*) *Anemone Hepatica*, *Viola odorata*, *Primula*, *Auricula*, die ersten Früh-
Crocus Vernus, *Anemone nemorosa*, lingsblumen.
Helleborus niger, *Daphne mezereum*,

Früher blühet die Nieswurz, die strenger duftende Daphne,
 Und der Aurikeln Geschlecht, verpflanzte Töchter der Alpen,
 Aber die späteren Blumen verschließen die duftenden Glocken
 Noch dem nächtlichen Froste, dem Störer ihrer Befruchtung.
 Wärmere Lüft' umathmen den üppiger schwellenden Frühling.
 Wann, von den Horen umtanzt, der Wagen des Sonnengottes
 Steilerem Pfad entrollt an dem hohen Bogen des Äthers;
 Wann in dem jungen Laube die Vögel sich alle begatten,
 Wann in den lauen Bächen sich paarend verfolgen die Fische,
 Öffnen die Blumen sich auch der allbefruchtenden Liebe;
 Bräutlich pranget im weiß- und röthlichen Kleide der Obstbaum;
 Wärmende Sonnenblicke, sanftwechselnde Regenschauer
 Überweben mit tieferem Grün, mit dichteren Blumen
 Sonnitge Gipfel und duftende Wiesen, in welchen sich zahllos
 Wankende Blumen mit Blumen und Gräser mit Gräsern vermählen;
 Hymen herrschet im Hain, es neigen sich liebefehrend
 Weibliche Blütenzweige zu männlich befruchtenden Ästen.
 Siehe, der Tannenwald raucht; es öffnet die feuchte Nymphäa
 Über den Wellen den Schoos der zeugungbefördernden Sonne.
 Feuerfarbener Mohn und blütenbestäubter Waizen
 Taumeln unter einander, verwebt mit blauen Cyanen;
 Honigsuchende Bienen und laue Lüfte befördern
 Ihren geheimeren Bund, doch ohne der Arten Verwirrung.

Leichter hat das süße Geschäfte der Wiedererzeugung
 Flora den Blumen gemacht, bey denen dieselbe Korolle
 In dem ambrosischen Bette, voll Honigs und stärkender Düfte,
 Mit den befruchtenden Männern die weibliche Zeugungskraft einschloß.
 Phöbus Strahl entwickelt die Kraft der Zuggleichgebohrnen,
 Liebefehrend empfängt von den sie befruchtenden Männern,
 Die sich neigen zu ihr, die weibliche Blütenscheide
 In dem Schoos die Atome geheimnißreicher Begattung.
 Einige Blumen verschließen Ein Paar nur der liebenden Gatten,
 Viele Männer umgeben in mehreren Blumen das Weibchen.
 Klein ist unter den Menschen die Zahl der gnügamen Schönen,

Die, mit dem Liebesgenusse des Einzigen innigbeglückten
 Gatten zufrieden, sich nie nach fremden Umarmungen sehnen;
 Klein auch in Flora's Gebieten die Zahl Einmänniger Blumen ^{a)}.
 Andre Geschlechter enthalten, doch an verschiedenen Ästen,
 Staubige Männerblumen, getrennt vom weiblichen Fruchtkeim;
 Beyde Geschlechter wohnen oft in verschiedenen Pflanzen,
 Kaum erreichbar ist oft der Liebesbund der Getrennten;
 Also entfaltet umsonst die weibliche, unvermählte
 Palme die Blüentrauben in schattenentbehrender Wüste;
 Aber der Araber holte, der schmachtenden Braut sich erbarmend,
 Oft aus Palmenhainen befruchtende Männerblumen;
 Öfter bringt ein behaartes Insekt, und auf goldgefleckten
 Federn ein Colibri, gebadet im Blumenstaube,
 Die befruchtende Kraft des meilenentferneten Gatten.

Weise hast du, Natur! der Pflanzen Erzeugung geordnet,
 Gütig und weise die Kräfte der erdeverschönernden Pflanzen;
 Nicht der Schüler allein der rettenden Göttin Hygea
 Kennt sie die heilenden Kräfte der aromatischen Staude,
 Fern am Ganges geholt und vom Haupte der Cordilleras,
 Öfter verkannt an Ufern der vaterländischen Bäche:
 Sichrer weifs der Wilde die schmerzenlindernde Wurzel
 Und den geheimeren Stand der fieberheilenden Rinde;
 Aber er kennet sie auch die tödtenden Gifte der Pflanzen,
 Kennt der Euphorbien Kraft und der giftigern Mancinella ^{b)},
 Die den geflügelten Pfeil mit schnellerem Tode bewaffnet,
 Als das gorgonische Scheufal der schlangenbehaarten Echidna. —

Friedlicher Hütten Bewohner! die ländlichen Gärten umblühn auch
 Tödtende Kräuter zuweilen, vermischet mit nährenden Pflanzen.
 Zwar es meidet das Vieh den Schierling ^{c)}, das Equisetum ^{d)}

a) Die Linnäische Klasse *Monandria*.

c) *Cicuta aquatica*.

b) *Hippomane mancinella*.

d) *Equisetum arvense*.

Und der Zeitlosen ^{a)} Anbifs, es meidet die Wiefenranunkel ^{b)},
 Durch den eignen Infinkt vor dem herben Tode gefichert.
 Aber zu oft verkannte der harmlospielende Knabe,
 Falbes Stramonium ^{c)}! dich und die Beere der Belladonna ^{d)},
 Der frühblühenden Daphne ^{e)}, der rankenden Dulkamara ^{f)};
 Tödtet forgfam die Pflanzen, ihr Hirten, des blauen Napellus ^{g)}
 Stauden tödtet fie auch und die der vielarmigten Wolfsmilch ^{h)}.

Aber auch heilende Kräuter entfteigen den heimifchen Hügeln;
 Heilend ift der Hohlunder ⁱ⁾ an Früchten, Blüten und Rinde,
 Sanftauflöfend der Mohn ^{k)} und die rofenfarbnen Althäen ^{l)}.
 Blaue Veronica ^{m)} dich und die Kerze des hohen Verbaſcum ⁿ⁾,
 Des Taraxacon ^{o)} Gold, der wuchernden Graswurzel ^{p)} Aufguß,
 Herber Cichorien ^{q)} Saft und des Löffelkrauts ^{r)} bittere Blätter,
 Eure lindernden Kräfte verkennt der weißere Arzt nicht,
 Sorgfamwählend, es find des Befcheidenen Heilungsmittel
 Einfach wie die Natur, und Deutschlands Himmel erzeugt fie.

Allen Zonen die ihnen geeigneten Kräuter gewährend,
 Gab die Natur des Betels Gewächs den Völkern am Indus,
 Und die Rhabarber ^{s)} dem Tartar der kalten Tungufifchen Steppe,
 Gab der Ginfeng ^{t)} Wurzel dir feuchtes Sinefiſches Reisland,
 Liefs die Dolde der Squilla Kanopiſchen Sümpfen entblühen,
 Und in Ballamthränen zerfließen die Staude der Myrrha,
 Schenkte dem armen Bewohner des reichen Potofi die Coca,

a) *Colchicum autumnale*.
 b) *Ranunculus flammula, lingua etc.*
 c) *Datura, stramonium*.
 d) *Atropa belladonna*.
 e) *Daphne mezereum*.
 f) *Solanum dulcamara*.
 g) *Aconitum, napellus*.
 h) *Euphorbiae diversae*.
 i) *Sambucus nigra*.
 k) *Papaver rhoeas*.

l) *Althaea offic.*
 m) *Veronica offic.*
 n) *Verbascum Thapsus*.
 o) *Leontodon taraxacon*.
 p) *Triticum repens*.
 q) *Cichorium intybus*.
 r) *Cochlearia offic.*
 s) *Rheum palmatum*.
 t) *Sium Ninsi*.

Ihm des Guayaks ^{a)} Gummi, den fieberheilenden Baum ^{b)} ihm,
 Und den Sikulischen Hirten die Perlentropfen der Manna ^{c)}. —
 Aromatischen Balsam entathmen die Pflanzen der Hügel;
 Duftende Calaminta ^{d)}, der blaue Salbey ^{e)}, der Thymus ^{f)}
 Und die Melisse ^{g)} sind Bienen auf sonnigten Bergen ein Labfal,
 Wo sich der Rosmarin vermählt mit hohem Lavendel;
 Jenen Blüten entwenden sie Narbonensischen Honig
 Und den fernherathmenden Nectar Hymettos und Hybla's.
 Doch wer kennet sie alle die Kräfte der heilsamen Pflanzen,
 Oft vergessene Kunde der sorgsamforschenden Vorzeit,
 Oder nach Säkeln Erfindung der Dioscoriden der Nachwelt?
 Wann, von alten Systemen entfesselt, bescheidner der Forscher
 Einft von Hirten auch lernt und ergrauenden Alpenbewohnern;
 Wann er nicht stolz den Bergmann verschmäht und des Gemsenjägers
 Nicht stets fabelnde Kunst und angeerbtes Geheimniß:
 Siehe dann werden Conture voll Anmuth und Farbenverschwendung
 Blumenfreunde nicht fesseln allein, der Genzianella ^{h)}
 Tiefgefättigtes Blau, der Lobelia ⁱ⁾ flammende Röthe,
 Noch der Purpur und Saffran der strahlenden Poinciana ^{k)};
 Nicht der Aurikel Sammt und die Strahlen der Ringelblume ^{l)},
 Wann sie die goldenen Augen dem thauenden Morgenroth aufschleuſt,
 Fesseln allein den Günstling der Flora, den Sammler der Kräuter:
 Thätige Weisheit umfrahlet des — dann nicht mehr kälteren Forschers
 Seele mit schönerer Wonne, zu nützen dem Menschengeschlechte. —

Reich seydt ihr an Pflanzen von mannigfaltigen Kräften,
 Quellentrunkne Thäler und sonnige Höhen der Alpen,
 Neben dem Aconit ^{m)} entfalten die Genzianen ⁿ⁾,

a) *Guayacum offic.*

b) *Cinchona offic.*

c) *Fraxinus ornus.*

d) *Melissa calamintha.*

e) *Salvia offic.*

f) *Thymus serpyllum.*

g) *Melissa grandiflora officin. etc.*

h) *Gentiana acaulis.*

i) *Lobelia cardinalis.*

k) *Poinciana pulcherrima.*

l) *Calendula.*

m) *Aconitum napellus.*

n) *Gentiana lutea.*

Töchter desselben Hügels, die heilenden Saffranglocken.
 Siehe den Teneriff und den Flammengipfel des Ätna,
 Caucasus Felsenhaupt, und dich, höheren Chimborasso,
 Decket ewiges Eis, seit euch die Sündfluth umstürzte;
 Eure beschneyte Scheitel, der hundert Quellen entflürzen,
 Welche das hohe Gewölbe des Himmels zu tragen uns scheineth,
 Kleidet sich über den Wolken in reine ätherische Bläue.
 Flora's Reich beginnt am Rande des ewigen Schneereichs,
 Grönlands kurzen Sommern entblühen hier Grönlands Gewächse,
 Mallaga's Reben umranken den Fuß der Gebirge, die Höhen
 Decket der Saxifragen ^{a)} und der Diappensia ^{b)} Mooswuchs.
 Kurz ist die Lebensdauer der weissen Pygmeengeschlechter ^{c)},
 Welche das Rennthiermoos ^{d)} umkriecht und die Alpenbirke ^{e)}.
 Tiefer vermählet der kleine Myrtill ^{f)} und des Rhododendrum ^{g)}
 Purpurdoldé sich mit dem erdwärtskriechenden Krummholz ^{h)}.
 Ihre Schatten verbergen die Alpenmaus und das Schneehuhn;
 Tiefer erhebet der Taxus ⁱ⁾ sein Haupt und der dunkle Wachholder ^{k)},
 Früher, als diese, die Birke ^{l)}, und der Larix; des Winters entblättert ^{m)}.
 Ihrem Fuß entsteigt, gedeckt von ihrer Umschattung,
 Ein unzähliges Heer balsamischer Pflanzen der Alpen
 Auf durchwässerten Höhen und üppigen Wiefengefilten;
 Heerden irren hier in schwelgendem Überflusse
 Um die genügsame Sommerhütte der Freygebornen;
 Phöbus Strahl entbindet aus tausend würzigen Pflanzen
 Reinere Lebensluft und rosenfarbne Gesundheit.

Baut, ihr ämsigen Hirten! ihr, denen weitschichtigentlegnes
 Sandfeld kraftlos darbt, oder du, dem auf engerer Weide

-
- | | |
|--|---|
| a) <i>Saxifragae diversae</i> und | g) <i>Rhododendrum hirsutum, ferrugineum etc.</i> |
| b) <i>Diappensia Lapponica</i> , die höchsten Alpenpflanzen. | h) <i>Pinus mugo.</i> |
| c) Diese Gattungen sind, wie die Alpenthiere, meistens weils und zwergartig. | i) <i>Taxus baccata.</i> |
| d) <i>Lichen rangiferinus.</i> | k) <i>Juniperus.</i> |
| e) <i>Betula nana fol. orbiculari.</i> | l) <i>Betula alba.</i> |
| f) <i>Vaxinnium, Myrtillus.</i> | m) <i>Pinus Larix.</i> |

Wenige Kühe schmachten, des Klees rothblühende Fülle;
 Und der Lucerne ^{a)} tiefwuchernden Wald und der Esparfette ^{b)}.
 Freudiger Überfluß wird immer die Ärndten verdoppeln
 Und den reichen Ertrag der daheimgemästeten Milchkuh.
 Aber die Heerden entbehren der Sonne, der thauenden Kühle
 Und des süßen Gemisches verschiedengearteter Kräuter.
 Siehe der Melliot ^{c)}, der honigathmende Bergklee ^{d)}
 Goldne Cytifusdolden ^{e)} und bisamduftendes Ruchgras ^{f)},
 Üppiger Wiefenhafer ^{g)} und würzige Pimpinelle ^{h)}
 Geben am Jura der Milch, in fetten Lombardischen Triften,
 Ihr den hymettischen Balsam, die Riesengröße der Heerde,
 Die im Überfluß schwelgt und die tonvollen Thäler verherrlicht.—

Kühlende Lüft' umwehen euch, Söhne heiliger Alpen,
 Würziger Pflanzen Duft umfäufelt euch in der Kühlung;
 Aber betäubender ist der Duft von Auranzienhainen,
 Welche der Wind ins Meer entführt von Portugalls Küsten,
 Oder von Rosengebüschen des zweymalblühenden Pästum,
 Selbst bemoosten Felsen entsteigen dort Veilchengerüche ⁱ⁾.
 Lieblicher seyd ihr noch, ihr Blüten heißerer Zonen,
 Taufendfarbige Töchter der senkrecht strahlenden Sonne,
 Deren Hauch mit Balsam die schwülere Lüfte beschwängert.
 Dichter fangen nur Rosen, nur Gärten der Hesperiden,
 Niemand feyrte die Schöne der tropischen Blüten des Aufgangs.
 Wer sang den Nyctanthes ^{k)}, die Zierde der Gangesgestade,
 Wer, Gardenia ^{l)}! dich, die Königin aller Gewächse,
 Und ambrosischer duftend als beyde, den Ölbaum ^{m)} aus China?

a) *Medicago sativa*.

b) *Hedysarum onobrychis*.

c) *Trifolium, mellilotus officin.*

d) *Trifolium montanum*.

e) *Citifus asfiriacus*.

f) *Anthoxanthum odoratum*.

g) *Avena elatior*.

h) *Poterium sanguisorba*.

i) Die Felsen sind in Sicilien mit dem nach
 Veilchen riechenden *byffus Iolithus* be-
 wachsen.

k) *Nyctanthes sambac*.

l) *Gardenia florida*.

m) *Olea fragrans*.

Wer der Bromelia ^{a)} Gold, und die Früchte der Manguffana ^{b)}?
 Staunend verweilt die Muse beym Stamm der keuschen Mimosa ^{c)},
 Reizbar wie die Thiere, des Pflanzenreichs erste Stufe,
 Seyd mir begrüßet im Feyergefang, ihr Seltnergefunnen! —
 Und wer sang von euch, ihr Amboinischen Haine ^{d)},
 Welche der Golddurft mehr, als des euch umtürmenden Weltmeers
 Brandung, rings verschleust dem harmlosen Freunde der Flora?
 Mitten im brennenden Sande erhebt sich eu'r dunkles Gewölbe,
 Neben der höchsten Sonnengluth die nächstlichste Kühlung.
 Nicht der Muskatbaum ^{e)} allein und die aromatische Nelke ^{f)},
 Auch des Brodbaums ^{g)} Stamm und die Riesenhöhe des Cocos ^{h)},
 Trotzen der Wuth der Orcane, verwebt mit schlanken Lianen,
 Feyerliches Dunkel umhüllt die romantischen Zauberhaine;
 Keine Blumen entsprossen dem Schoofse der nächtlichen Dämmerung;
 Aber seidener Mooswuchs und buntgemarmelte Schwämme
 Decken den Armadill und die vielfachgeringelte Schlange;
 Statt der Nachtigall Lieder erschallet der Papagayen
 Und der Affen Geschrey aus ferner Gipfel Umwölbung. —

Laß mich, holde Natur! den Sohn der kälteren Zone,
 Deiner Wunder mich immer erfreuen im Reiche der Flora,
 Zwiefach ihrer mich freuen auf schönen Pannonischen Fluren;
 Denn schön sind sie die Ufer, an welchen sich Vindobona
 Spiegelt in dem Silber des mächtigen Kaiserstromes,
 Sind mit ihren Gebirgen der schönste der Gärten Jehovahs.
 Aber dann heben sie sich zum reizenden Ideale,
 Wann von der feinsten Empfindung, wann von des reinsten Geschmackes
 Sichrer Hand geleitet, ein Lafzy oder Cobenzel
 Gärten, wie Oberon schaffet, und Paradiese, wie Milton; —

a) *Bromelia ananas*.

b) *Garcinia Mangustana*; die beste Frucht
Ostindiens.

c) *Mimosa pudica*.

d) Die Holländer entfernen alle Fremden
von ihren Gewürzinseln.

e) *Myristica nucifera*.

f) *Caryophyllus aromaticus*.

g) *Artocarpus*.

h) *Cocos nucifera*.

Gruppen, wie hingezaubert von Grotten und Wasserfällen,
 Überwölbende Schatten und duftende Labyrinth
 Seltsamgebildeter Bäum' und Blüten wärmerer Zonen,
 Scheinbare Disharmonie, die in süssesten Wohllaut sich auflöst,
 Wo in ihren höchsten Triumphen unsichtbar die Kunst wird ^{a)}. —
 Kaunitz! in Deinen Gärten empfindet die Muse voll Ehrfurcht
 Oesterreichs Genius Einfluß und eines Unsterblichen Nähe;
 Denn, was Thronen sichert und Königreiche beglückt,
 Nachkommendank verdient und Mäcenate verewigt,
 Fesselt nicht stets Dein Herz, die himmlische Panfophia
 Sieht auf den strahlenden Tempel nicht stets Dein Auge geheftet,
 Ländliche Freuden ergötzen Dich auch, die Spiele der Hirten
 Und die Flöte Virgils, doch wünschte der Civischen Krone,
 Welche Dich zieret, es wünschte, den Diademen der Mufen,
 Die Dich umduften, auch Flora den ländlichen Kranz zu vermählen. —
 Und der Du dem wankenden Staate mit Kaunitz, o Loudon ^{b)}!
 Hülfreich ersiehst, wie sinkenden Schiffen der Tyndariden
 Zwillingsgestirn in Orcanen erscheint, wie soll die Camöne
 Ländlicher Scenen Dich singen, mit welchen Namen Dich nennen?
 Nicht den Schlachtengewinner, den mächtigen Vestenzertrümmrer
 Wag' ich zu singen, (ihn fangen des Phöbus erste Geweihten)
 Aber den ländlichen Weisen in Hadersdorf blumigem Thale
 Sing' ich innigerrührt, und die Alcinoischen Gärten;
 Also ruhten von Siegen Eugen und Marlborough in Gärten,
 In so reizenden nicht, denn Loudon ist unerreichbar,
 Wenn Er Fluren verschönert, wie wann Er Schlachten entscheidet. —
 Edle Kinsky ^{c)}! Du sammelst in Gärten, wie die der Armida,
 Jene Blüten umsonst, die der westlichen Atlantide
 Milderer Sonnen entblühen und jenen des rosigten Aufgangs.
 Siehe von allen Blumen, die Deinen Tritten entsteigen,
 Die Dein schaffender Wink, genährt von Hyperions Strahlen

a) Dornbach und der Cobenzel-Berg.

b) Loudons Garten in Hadersdorf.

c) Die exotischen Pflanzungen der G. von
Kinsky, gebornen Gräfinn v. Harrach.

Und den Thränen Aurorens, dem Schoofse der Tellus entruftet,
 Ist doch keine wie Du so schön; — Wess sind diese Gärten,
 Blühender Fremdlinge voll, die die Woge des Ifters umgürtet?
 Chotek hat sie gepflanzt, der, Erdengröße verschmähend,
 Eigener Größe gewiß, von des Ruhmes strahlender Laufbahn
 Sich, selbstgenügsam, zurück in die Schatten der ländlichen Ruh zog,
 Und der häuslichen Wonne, mit mehr als Tugend des Römers. —
 Schön ist des Morgens Erröthen auf Bergen Galizins, die Aussicht
 Unermesslich, und süß die wollustathmenden Schatten
 In dem Quellengelispel, wenn rings die Acacien blühen
 Und in Amerika's Büschen die deutsche Nachtigall flötet. —
 Doch wer vermag sie zu singen die Freuden alle, die Flora
 Ihren Geweihten enthüllt, in den milden Pannonischen Auen?
 Aber auch ihr seyd schön, meines nordischen Vaterlandes
 Quellentrunkene Thäler und grünende Blumengestade;
 Flora liebet euch mehr als alle der kälteren Zone
 Fluren, sie webet in euch sich ihre feltneren Kränze.
 Reizend ist die Aussicht, gelagert in dunkler Umfchattung
 Überwölbender Buchen und Eichen aus Odins Zeiten,
 Welche das Meer umfürmt, zu sehen im Wellengetümmel
 Hundert zügelnde Flaggen und windgeschwängerte Segel;
 Über den Wogen die Heldengestade des seligsten Schwedens,
 Rauch von ihren Städten und Gipfel von ihren Gebirgen,
 In dem röthlichen Schimmer des sinkenden Sonnenwagens;
 Sey mir gegrüßet du mütterlichs Land! im Feyergefange,
 Wo mich die Blume des Feldes; als Knaben, schon mehr entzückte,
 Als Hyazinthenprunk und eitle Tulpenästhetik,
 Blüten ohne Frucht, des Batavischen Krämers Erfindung.

